

UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2023

Impfschutz: Für jedes Kind

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

Der Schutz vor gefährlichen Krankheiten durch Impfungen ist eine der größten Errungenschaften der Menschheit und eine der wirksamsten und kostengünstigsten Gesundheitsmaßnahmen. Doch die globale Impfquote ist seit der Corona-Pandemie auf den niedrigsten Stand seit 2008 gesunken, warnt UNICEF in seinem „Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2023“. Auch das Vertrauen in Schutzimpfungen für Kinder ist in vielen Ländern zurückgegangen.

Zwischen 2019 und 2021 wurden rund 67 Millionen Kinder gar nicht oder unzureichend geimpft – 48 Millionen erhielten gar keine Impfung gegen gefährliche Kinderkrankheiten. Der prozentuale Anteil der geimpften Kinder sank auf 81 Prozent. Das bedeutet: Schätzungsweise eines von fünf Kindern weltweit ist gar nicht oder nur unzureichend geimpft, insbesondere in den am stärksten benachteiligten Gebieten weltweit.

Gleichzeitig zeigen neue Befragungen in 52 von 55 untersuchten Ländern ein sinkendes Vertrauen in die Bedeutung von Routineimpfungen für Kinder – teilweise um bis zu 44 Prozentpunkte. In Deutschland gaben 81 Prozent der Befragten an, dass Kinderimpfungen wichtig sind. Dies entspricht einem Rückgang um 8,1 Prozentpunkte im Vergleich mit der Zeit vor der Pandemie.

UNICEF ruft die Regierungen dazu auf:

- Alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Routineimpfungen für Kinder, die während der Pandemie verpasst wurden, nachzuholen und einen weiteren Rückgang der Impfraten zu verhindern.
- Verstärkte Anstrengungen sind zudem notwendig, um benachteiligte Mädchen und Jungen mit Routineimpfungen zu erreichen und die grundlegende Gesundheitsversorgung von Kindern nachhaltig zu verbessern.
- Das Vertrauen in die Bedeutung, Sicherheit und Wirksamkeit von Impfungen für Kinder muss gestärkt und Fehlinformationen entgegengewirkt werden.
- Regierungen sollten ihre finanziellen Zusagen für Routineimpfungen erhöhen und mit allen relevanten Akteuren zusammenarbeiten, um verfügbare Gelder freizusetzen, einschließlich noch vorhandener Mittel zur Bekämpfung der Pandemie.

Was Impfungen weltweit bewirken – Wichtige Fakten:

- Impfungen retten jährlich rund 4,4 Millionen Leben. Diese Zahl könnte bis 2030 auf 5,8 Millionen ansteigen, wenn die Ziele der globalen Impfbagenda 2030 erreicht werden.
- Der Ausbau von Routineimpfungen sowie große Impfkampagnen haben dazu beigetragen, dass Krankheiten wie die Pocken ausgerottet und die Kinderlähmung weitgehend zurückgedrängt werden konnten.
- Vor der Einführung der Masernimpfung im Jahr 1963 starben jährlich schätzungsweise 2,6 Millionen Menschen an Masern, darunter viele Kinder. Diese Zahl ging bis 2021 auf 128.000 Todesfälle zurück.
- Impfungen sind eine kostengünstige Gesundheitsmaßnahme. Jeder US-Dollar, der in Impfungen investiert wird, bedeutet ein Return-on-Investment in Höhe von 26 US-Dollar durch weniger Krankheitskosten.

Während der Covid-19-Pandemie sind Routineimpfungen für Kinder zurückgegangen

Während der Covid-19-Pandemie kam es in vielen Ländern weltweit zur Unterbrechung bzw. zum Rückgang von Routineimpfungen für Kinder. UNICEF schätzt, dass zwischen 2019 und 2021 rund 67 Millionen Kinder gar keine oder nicht alle wichtigen Routineimpfungen erhielten – rund 48 Millionen von ihnen erhielten keinerlei Impfschutz.

Kurz erklärt: Ungeimpft und nicht vollständig geimpft

Die Zahl der ungeimpften („zero-dose“) Kinder wird gemessen an der Zahl der Kinder, die im ersten Lebensjahr nicht einmal die Erstimpfung gegen Diphtherie, Keuchhusten und Tetanus (DTP-1) erhielten.

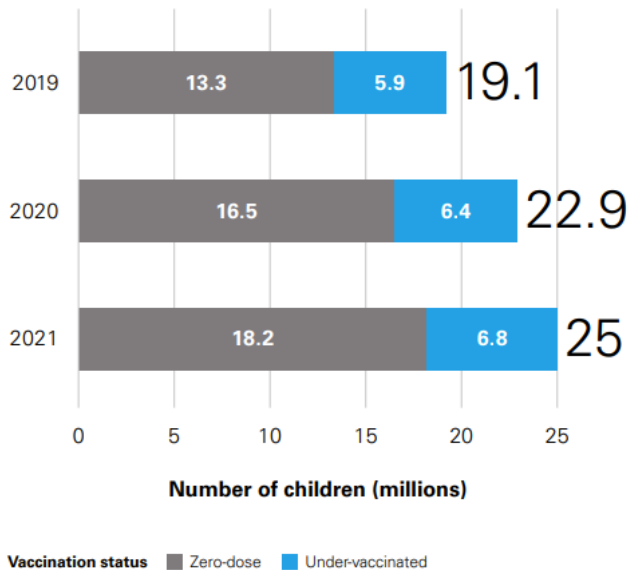
Die Zahl der nicht vollständig geimpften („undervaccinated“) Kinder bezieht sich auf die Zahl der Kinder, die nicht alle erforderlichen drei Impfdosen gegen Diphtherie, Keuchhusten und Tetanus (DTP-3) bekamen.

Die Quote der DPT-Dreifachimpfung gegen Diphtherie, Tetanus und Keuchhusten (Pertussis) gilt als Marker für die Durchimpfung von Kindern weltweit.

Kinder erhalten diese Routineimpfungen in der Regel im ersten Lebensjahr. Wenn es um den Anteil der ungeimpften oder nicht vollständig geimpften Kinder geht, bezieht sich dieser auf den Prozentsatz der Kinder unter einem Jahr.

Die weltweite Impfquote gegen gefährliche Kinderkrankheiten sank in diesem Zeitraum auf den niedrigsten Stand seit 2008. Zwischen 2019 und 2021 ging der Anteil der geimpften Kinder von 86 auf 81 Prozent zurück.

Die Zahl der Kinder, die Routineimpfungen verpassten, stieg während der Corona-Pandemie



Quelle: World Health Organization and United Nations Children's Fund, 'Estimates of National Immunization Coverage (WUENIC), 2021 revision', July 2022.

Allein im Jahr 2021 verpassten 25 Millionen Kinder mindestens eine oder mehrere Impfungen gegen Diphtherie, Tetanus und Keuchhusten – sechs Millionen mehr als 2019. Die Zahl der Kinder, die gar nicht geimpft wurden, stieg von 13 Millionen im Jahr 2019 auf 18 Millionen im Jahr 2021. Die Zahl der ungeimpften Kinder stieg insbesondere in Indien, Nigeria, Indonesien, Myanmar und den Philippinen.

Die Rückschläge lassen sich auf verschiedene Faktoren zurückführen. Dazu gehört, dass weltweit die Gesundheitssysteme sehr stark belastet waren. Insbesondere Länder mit schwachen Gesundheitssystemen waren dafür nicht ausreichend gerüstet. So gab Ende 2021 fast die Hälfte von 72 untersuchten Ländern in einer WHO-Umfrage an, dass Routineimpfungen aufgrund der Pandemie unterbrochen wurden.

Auch Impfkampagnen, bei denen in einem Land oder einer Region mit unzureichender gesundheitlicher Versorgung in kurzer Zeit viele Kinder zum Beispiel Schutz gegen Masern oder Polio erhalten, wurden unterbrochen oder gestoppt. Im Mai 2020 zum Beispiel wurden mehr als die Hälfte der Impfkampagnen in 57 Ländern abgesagt oder verschoben.

Hinzu kommt, dass die Pandemie den bestehenden Mangel an Gesundheitspersonal verschärft hat und das Gesundheitspersonal, insbesondere Frauen, durch Pflegeaufgaben zu Hause zusätzlich belastet waren. Ein weiterer Grund ist, dass viele Familien aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen der Bewegungsmöglichkeit und der Angst vor einer

Die globale Impfagenda 2030

Die Immunisierungsagenda 2030 (IA2030) ist die Vision und Strategie der internationalen Gemeinschaft, um sicherzustellen, dass in den nächsten Jahren niemand auf dem Weg zu Impfungen zurückgelassen wird. Sie zielt darauf ab, die Zahl der Kinder ohne ausreichenden Impfschutz weltweit zu halbieren und eine 90-prozentige Abdeckung für Routineimpfungen zu erreichen. Wenn die Ziele der globalen Agenda erreicht werden, könnten in dieser Dekade schätzungsweise 50 Millionen Leben gerettet werden.

Ansteckung mit dem Coronavirus Routineimpfungen nicht wahrgenommen haben. Kinder, die kurz vor oder während der Pandemie geboren wurden, sind jetzt in einem Alter, in dem sie normalerweise eine Basisimpfung erhalten haben sollten. Umso wichtiger ist es, verpasste Routineimpfungen nachzuholen und dabei insbesondere die Kinder, die bislang gar nicht oder nicht vollständig geimpft wurden, zu erreichen. Gleichzeitig muss dafür gesorgt werden, dass Routineimpfungen für Kinder wiederhergestellt werden.

Warum blieben auch schon vor der Pandemie viele Kinder ohne Impfschutz?

Bereits vor der Pandemie wurden viele Kinder nicht mit Impfungen erreicht, insbesondere in den ärmsten und am stärksten benachteiligten Regionen weltweit.

Hauptursachen für den Ausschluss von Impfungen sind soziale Ungleichheit, anhaltende Armut, die gesundheitliche Unterversorgung von Gemeinden sowie die Benachteiligung von Frauen.

Armut: Eine Analyse für den UNICEF-Bericht zeigt, dass in den ärmsten Haushalten weltweit eines von fünf Kindern gar keinen Impfschutz erhält („zero-dose“). In den reichsten Haushalten hingegen war eines von zehn Kindern gar nicht geimpft.

In einigen Regionen der Welt ist diese Kluft noch größer: So ist in West- und Zentralafrika nur eines von zwei Kindern in den ärmsten Haushalten nicht geimpft, verglichen mit einem von 16 Kindern in den wohlhabendsten Haushalten.

Unterversorgte Gemeinden: Viele ungeimpfte Kinder leben in entlegenen, ländlichen Gemeinden, in dicht besiedelten, städtischen Gebieten oder in Krisen- und Konfliktgebieten. Am größten sind diese Herausforderungen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Dort ist rund eines von zehn Kindern in städtischen Gebieten ungeimpft im Vergleich zu einem von sechs Kindern in ländlichen Regionen. In Ländern mit höherem mittlerem Einkommen hingegen gibt es fast keine Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gebieten.

Benachteiligung von Frauen: Eine Untersuchung von 74 Ländern im Rahmen des UNICEF-Berichts zur Lage der Kinder in der Welt zeigt, dass Kinder, deren Mütter nicht oder nur kurz zur Schule gegangen sind, seltener geimpft werden. So nimmt der Anteil der Kinder, die gar keine Impfung erhalten, mit steigendem Bildungsniveau der Mütter ab. Kinder von Müttern ohne Bildung hatten das höchste Risiko, ungeimpft zu bleiben. Rund ein Viertel von ihnen (23,5 Prozent) erhielt gar keine Impfung. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil der ungeimpften Kinder von Müttern mit einer Grundschulbildung 13,1 Prozent, und von Müttern mit einer Sekundarschulbildung 6,9 Prozent.

Krisen- und Konflikte: 2018 lebten rund 40 Prozent der ungeimpften Kinder weltweit in Krisen- und Konfliktgebieten. Dort fehlt es häufig an Gesundheitspersonal und Versorgungsketten werden unterbrochen. Immer wieder werden Gesundheitseinrichtungen beschädigt oder zerstört. Wirtschaftliche Not, fehlende öffentliche Transportmöglichkeiten und gefährliche Wege erschweren es Familien, ihre Kinder zu impfen. Auch Vertreibung und Flucht führen dazu, dass Kinder nicht geimpft werden.

Um möglichst viele Mädchen und Jungen zu erreichen, müssen Impfstoffe verfügbar, zugänglich und erschwinglich sein. So hängt die Verfügbarkeit von Impfstoffen beispielsweise davon ab, ob sie an Gesundheitszentren oder mobile Gesundheitsteams geliefert werden können. In Bezug auf die Zugänglichkeit geht es darum, ob die Impfstoffe und Impfungen an einem Ort verfügbar sind und zu einer Zeit durchgeführt werden können, der für Kinder und ihre Familien passend ist. Bei der Erschwinglichkeit geht es um die Frage,

ob Familien Gesundheitsleistungen bezahlen können und ob sie den Transport zum nächsten Gesundheitszentrum bezahlen oder ihre Arbeit unterbrechen können, um ins nächste, häufig weiter entfernte, Gesundheitszentrum zu gelangen.

Nur wenn diese Faktoren berücksichtigt werden, können auch Familien erreicht werden, deren Kinder bislang von Impfungen ausgeschlossen waren.

Grundlegende Gesundheitssysteme stärken

Um die aktuellen Rückschläge bei Routineimpfungen zu überwinden und jedes Kind mit Impfungen zu erreichen müssen die Gesundheitssysteme gestärkt werden.

Denn viele Kinder werden nicht geimpft, weil sie in Stadtvierteln oder Regionen leben, in denen es gar keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu einer medizinischen Grundversorgung gibt – einer medizinischen Versorgung, die Prävention und Behandlung umfasst.

Gut organisierte Impfkampagnen sind ein Weg, um Kinder in Regionen mit schwacher medizinischer Versorgung zu erreichen oder akute Krankheitsausbrüche einzudämmen. Durch breit angelegte Impfkampagnen können viele Kinder in kurzer Zeit mit Impfungen erreicht werden. Allerdings handelt es sich dabei meist um einzelne gezielte Maßnahmen, die kontinuierliche und planbare Gesundheitsleistungen nicht ersetzen können.

Deshalb setzt sich UNICEF weltweit dafür ein, die grundlegenden Gesundheitssysteme zu stärken und Routineimpfungen als festen Bestandteil der medizinischen Basisversorgung von Kindern zu etablieren.

Dazu gehört es, Gesundheitspersonal angemessen zu schulen, auszustatten und zu bezahlen. Es sind insbesondere Frauen, die Impfprogramme in den Gemeinden umsetzen. Sie brauchen Angebote an Vollzeitstellen mit verlässlicher Bezahlung, angemessenen Arbeitsbedingungen sowie berufliche Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Darüber hinaus sollten mobile Gesundheitsteams gefördert werden, damit Kinder auch in entlegenen und schwer zugänglichen Gebieten erreicht werden können.

Gleichzeitig ist es wichtig, Impfprogramme mit anderen Gesundheitsleistungen zu verknüpfen und die Gemeinden in die Planung und Durchführung von Impfprogrammen einzubinden. Nicht zuletzt müssen Impfprogramme ausreichend finanziert werden.

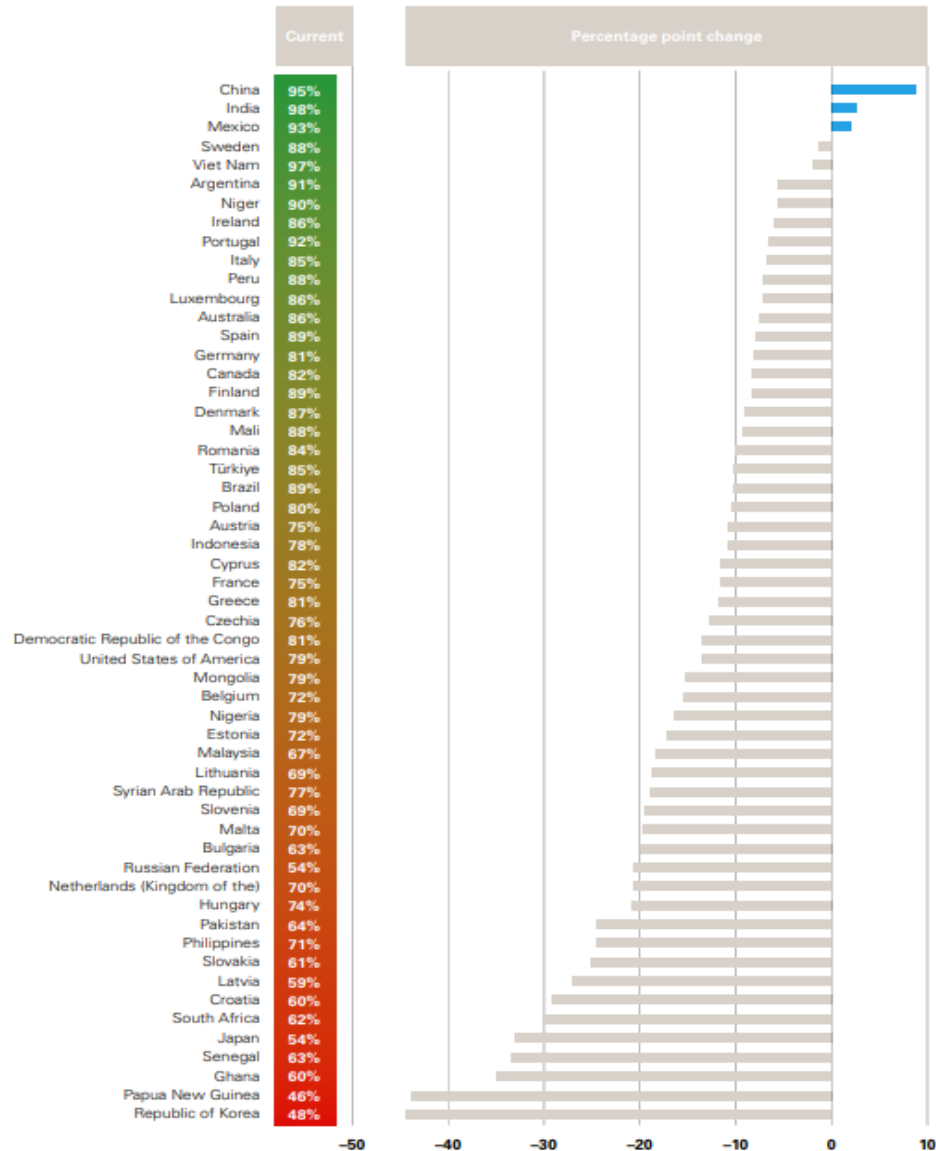
Vertrauen in Impfungen stärken

Auch wenn Eltern ihr Kind impfen lassen können, bedeutet dies nicht, dass sie es auch tun. Sie müssen dies als richtig und sicher ansehen. Trotz der nachgewiesenen Wirksamkeit von Impfungen können in Familien und Gemeinden Ängste, Unsicherheit und negative Einstellungen eine Impfentscheidung beeinflussen.

Insgesamt ist das Vertrauen in Impfungen weiter hoch. Laut dem UNICEF-Bericht gibt es in vielen Ländern jedoch besorgniserregende Anzeichen dafür, dass dieses nicht zuletzt während der Corona-Pandemie zurückgegangen ist.

Hierzu tragen Gerüchte, Falschinformationen – insbesondere in sozialen Medien –, eine grundsätzlich negative Haltung gegenüber staatlichen Maßnahmen sowie eine wachsende soziale Polarisierung in den Gesellschaften bei. In 52 von 55 der im *Vaccine Confidence Project der London School of Hygiene & Tropical Medicine* untersuchten Länder ging das grundsätzliche Vertrauen in Impfungen zurück. Teilweise um bis zu 44 Prozentpunkte.

Prozentsatz der Menschen, die sagen, dass Impfungen von Kindern wichtig sind aktuell und vor Beginn der Pandemie



Quelle: UNICEF analysis based on data from The Vaccine Confidence Project, London School of Hygiene & Tropical Medicine, 2022.

Am stärksten war der Rückgang des Vertrauens nach Beginn der Pandemie in der Republik Korea, Papua-Neuguinea, Ghana, Senegal und Japan. China, Indien und Mexiko waren die einzigen untersuchten Länder, in denen das Bewusstsein für die Bedeutung von Impfungen unverändert blieb oder sich sogar verbesserte.

Das Vertrauen in Impfungen schwankt immer wieder und ist stark vom Zeitgeist abhängig. Zusätzliche Datenerhebungen und weitere Analysen sind erforderlich, um festzustellen, ob die Ergebnisse auf einen längerfristigen Trend hindeuten.

Trotz des Vertrauensrückgangs ist die Unterstützung für Impfungen grundsätzlich weiterhin relativ groß. So waren in fast der Hälfte der 55 untersuchten Länder mehr als 80 Prozent der Befragten der Auffassung, dass es wichtig sei, Kinder zu impfen.

Eine Kombination verschiedener Faktoren könnte laut dem UNICEF-Bericht jedoch zur Folge haben, dass eine zögerliche Haltung gegenüber Impfungen zunimmt. Zu diesen Faktoren gehören unter anderem die Unsicherheit über den Umgang mit der Pandemie, weit verbreitete Desinformation, ein schwindendes Vertrauen in Fachwissen sowie eine politische Polarisierung.

Verstärkte Anstrengungen sind deshalb notwendig, um das Vertrauen in Impfungen zu stärken. Dazu gehört es, den Dialog und direkten Kontakt mit den jeweiligen Gemeinden zu fördern. Dies kann dazu beitragen, Fehlinformationen entgegenzuwirken und das Wissen über Impfungen zu erhöhen.

Gleichzeitig sollte das Gesundheitspersonal gezielt gefördert werden, denn es sind Gesundheitsteams, die Vertrauen in Impfstoffe schaffen können. Wenn sie gut geschult und unterstützt werden, können sie im Gespräch mit den Familien Vertrauen aufbauen und relevante Informationen bereitstellen.

Auch das sogenannte „Social Listening“ (soziale Zuhören in Echtzeit) ist wichtig, um die Einstellungen der Menschen zu Impfungen in Echtzeit zu verstehen und einzuordnen. So können Sorgen, Fragen und Unsicherheiten schneller aufgegriffen werden. Hierfür können verschiedene Ansätze genutzt werden, wie beispielsweise regelmäßige Umfragen und die Beobachtung von Diskussionen und Debatten in den sozialen Medien.

Nicht zuletzt sollten Frauen und Mädchen gestärkt werden, denn ein besseres Verständnis über ihre Rolle in den Familien und Gemeinden kann dazu beitragen, wirksame Impfprogramme zu konzipieren und Informationskampagnen effektiv zu gestalten.

Impfprogramme müssen angemessen finanziert und Innovationen gefördert werden

Um jedes Kind mit Impfungen erreichen zu können, braucht es neue Ansätze für eine nachhaltige und gerechte Finanzierung sowie die optimale Nutzung von wissenschaftlichen und technologischen Innovationen - im Hinblick auf die Finanzierung von Impfungen, die Impfstoffforschung, sowie die Herstellung und die Verteilung von Impfstoffen.

Investitionen in die gesundheitliche Grundversorgung von Kindern sind unabdingbar, um Kindern überall auf der Welt Impfschutz zu geben. Regierungen, Geber und Partner sollten Investitionen in Impfungen daher priorisieren und zusammenarbeiten, um Impfprogramme effizienter und effektiver umzusetzen und grundlegende Gesundheitsdienste zu stärken.

Auch Innovationen sollten gefördert werden. Die Geschwindigkeit, mit der neue Impfstoffe während der Pandemie entwickelt und produziert wurden, bietet wichtige Lehren für eine schnellere Impfstoffentwicklung und -zulassung. Auch die Entwicklung neuer Impfstoffe gegen Malaria ist vielversprechend.

Effizientere Lieferketten wiederum können dazu beitragen, den Zugang zu Impfstoffen in abgelegenen Gebieten zu verbessern. So ermöglichen es kleine temperatursensitive Indikatoren an Impfstofffläschchen Gesundheitshelfer*innen beispielsweise, Impfstoffe auf Hitzeeinwirkung zu überwachen. Drohnen werden in einigen afrikanischen Ländern erfolgreich genutzt, um Impfstoffe und andere medizinische Produkte in entlegene Gebiete zu liefern.

Nicht zuletzt trägt die Entwicklung digitaler Technologien dazu bei, die Qualität und Aktualität von Daten zu verbessern. So können elektronische Impfreisistrierungen beispielsweise dazu beitragen, dass Kinder die richtigen Impfungen zur richtigen Zeit erhalten.

UNICEF-Empfehlungen

UNICEF ruft mit seinem Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2023 dazu auf, Routineimpfungen weltweit zu priorisieren. Verstärkte Anstrengungen sind nötig, um Impfungen, die während der Corona-Pandemie verpasst wurden, nachzuholen, Gesundheitssysteme zu stärken und Lücken in der Gesundheitsversorgung zu schließen. Mit dem Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2023 will UNICEF dazu beitragen, den notwendigen politischen Willen zu mobilisieren. UNICEF fordert:

Impfschutz für jedes Kind. Schnellstens müssen alle Kinder gegen gefährliche Infektionskrankheiten geimpft werden, die während der Pandemie Schutzimpfungen verpasst haben. Gleichzeitig braucht es verstärkte Anstrengungen, um Kinder, die bisher gar nicht mit Impfungen erreicht werden, zu versorgen. Engpässe im Gesundheitswesen und anderen Sektoren, die dazu führen, dass Kinder in benachteiligten und unterversorgten Gemeinden von Impfungen ausgeschlossen werden, müssen beseitigt werden.

Das Vertrauen in Impfungen und die Nachfrage muss gestärkt werden, indem Gemeinden in die Planung und Durchführung von Impfprogrammen einbezogen werden. Die Rolle von Frauen sollte dabei besonders berücksichtigt und geschlechtsspezifische Barrieren abgebaut werden. Das Gesundheitspersonal an vorderster Front, insbesondere Frauen, spielen eine wichtige Rolle, um Vertrauen in Impfungen zu schaffen und sollten dahingehend unterstützt werden.

Es sollten mehr finanzielle Mittel für Impfungen und den Gesundheitsbereich zur Verfügung gestellt werden. Die Covid-19-Pandemie hat erhebliche Schwachstellen in den Gesundheitssystemen vieler Länder offengelegt. Regierungen und relevante Partner müssen zusammenarbeiten, um in die grundlegende Gesundheitsversorgung auf nationaler Ebene zu investieren. Geber sollten ihre Unterstützung dabei stärker auf den jeweiligen Kontext sowie die Stärkung der Gesundheitssysteme ausrichten. Innovative Finanzierungsmechanismen sollten weiterentwickelt werden.

Die Widerstandsfähigkeit von Gesundheitssystemen muss verbessert werden. Denn resiliente Gesundheitssysteme sind besser in der Lage auf Krankheitsausbrüche, Epidemien oder Pandemien zu reagieren und gleichzeitig die gesundheitliche Grundversorgung aufrechtzuerhalten. Das Gesundheitspersonal sollte verstärkt werden und angemessen geschult, unterstützt und bezahlt werden. Frauen sollten besonders berücksichtigt werden und sich beruflich weiterentwickeln können. Innovationen in Impfstoffe, Lieferketten, die Lieferung, Datenerfassung und Überwachung von Krankheiten sind unabdinglich, um den Herausforderungen von Krankheitsausbrüchen und Pandemien zu begegnen.

Quelle: United Nations Children's Fund, The State of The World's Children Report 2023: For every child, vaccination, UNICEF Innocenti – Global Office of Research and Foresight, Florenz, April 2023.

Informationen und den englischsprachigen Report finden Sie (nach Veröffentlichung am 20. April 2023) auf www.unicef.de/presse

Kontakt: Christine Kahmann, UNICEF Deutschland, 0221/93650-315, presse@unicef.de